

Wiederum eine allem Bisherigen entgegengesetzte Erscheinung ist JULIUS KRUDY, ein absoluter Impressionist, das Instrument momentaner Stimmungen, ein lyrischer Dichter, der Erzählungen verfaßt. Sein Seelenzustand ist der der konstanten, sinnenden, schlaffen Melancholie, die als leichter Dunst über all seinen Bildern und Szenen liegt. Er ist ein Maler der ausgesprochen ungarischen Landschaften und Lebensformen, die aber in seinen Schriften nicht real, dreidimensional erscheinen, sondern phantomartig, in der vierten Dimension der melancholischen Stimmung, leise dahingleitenden Schattenbildern gleich. Keine Kritik, kein Zorn, keine Empörung ist in ihm, nur irgendeine gefühlvolle Sympathie für Dinge und Menschen; nie betrachtet er seine Gestalten und Geschichten vom moralischen Gesichtspunkt, er sucht nicht ihren geistigen Inhalt und ihr Gewicht, sondern nur ihren Stimmungsinhalt. Er ist fast bis zur gänzlichen Unbewußtheit unkonzentriert. Seine Formen, seine Kompositionsweise ist primitiv, mehr eine Frucht des Zufalls als der künstlerischen Berechnung. Krudys Kunst ist eine eigenartige ungarische Erscheinung nicht allein in ihrem Stoff, auch in ihrer Wärme, Kultur und Stimmung ist sie in gewisser Hinsicht dem spezifisch Ungarischen der Zigeunermusik ähnlich. Jedenfalls der Ausdruck einer gewissen, im ungarischen und auch im slawischen Temperament lebenden Neigung zur Melancholie des energielosen, trägen Sichttreibenlassens im Strom des Lebens.